



Verband  
ehemaliger  
Dresden-Pillnitzer e.v.

Dresden-Pillnitz, im Dezember 1993

1/93

## Zum Anliegen

Wenn gesagt wird, daß eng mit dem Leben der Menschen verbundene Traditionen nicht ohne weiteres durch wechselnde politische Verhältnisse zu zerstören sind, so ist der aus einer solch langjährigen Tradition hervorgegangene Verband Ehemaliger Dresden-Pillnitzer sicher ein augenfälliges Beispiel dafür.

Mit der vorliegenden kleinen Broschüre möchten wir unseren Verband vorstellen, weitere dieser Informationen sollen im Jahreszyklus erscheinen.

**Mitwirkende für entsprechende Beiträge sind uns jederzeit sehr willkommen!**

*Was wollen wir mit dem Verband bewirken*

Einige Beispiele sollen genannt sein:

- Verbindung der Absolventen untereinander und zur Lehr- und Forschungseinrichtung in Pillnitz;
- Gegenseitige Informationen und Unterstützung der Absolventen, Organisation verschiedener Formen dieses Zusammenhaltes (z.B. gemeinsame Treffen);
- Hilfe in verschiedenen berufsständischen Fragen in den alten und neuen Bundesländern (z.B. Informationen zur Möglichkeit der Nachdiplomierung);
- Durchführung bzw. Unterstützung von Exkursionen und Studentenaustauschen;
- Mitwirkung bei der Entwicklung des Standortes Pillnitz zum Zentrum des Gartenbaus in Sachsen;
- Pflege der Pillnitzer Gartenbautradition

**Aufnahme in den Verband finden Absolventen aller Jahrgänge der gärtnerischen Ausbildung in Pillnitz und Bannewitz.**

Eine weitere Information:

Am Sonnabend, den 12. März 1994 findet in Pillnitz in den Räumen der Schule in der Söbringer Str. 3a gleichzeitig zum „Tag der offenen Tür“

ab 13.00 Uhr die Jahreshauptversammlung des **Verbandes** statt.

Die Beiträge dieser ersten Broschüre gehen zunächst vor allem auf die wechselvolle Entwicklung des Verbandes ein.

Schon während der rasanten gesellschaftlichen Veränderungen im Herbst 1989 gab es erste Überlegungen den zu DDR-Zeiten verbotenen Verband neu zu gründen, was letztlich durch die Initiative zahlreicher mit dem sächsischen Gartenbau eng verbundenen Menschen, wie Dr. Dieter Möschner, Dr. Karl Rasenberger und anderen realisiert wurde, denen an dieser Stelle nochmals herzlich dafür gedankt werden soll. Es waren aber auch besonders die Aktiven aus der „Pillnitzer Familie“, die über die Jahrzehnte hinweg in Westdeutschland die Pillnitzer Tradition fortführten und die wesentlich zur Verwirklichung der sicher nicht leichten Aufgabe beitrugen, beide Verbände schließlich zusammenzuführen.

Großer Dank gilt hier im besonderen Frau Sigrid Kienast, Herrn Siegfried Brendel, Herrn Siegfried Jacobi und unserem leider viel zu früh verstorbenen Dr. Karl-Heinz Deutschmann. Ein weiteres ganz persönliches Anliegen ist es mir, hier nochmals an all jene im Beitrag von Herrn Dr. Möschner Genannten zu erinnern, die uns 1989/90 in unseren zeitweise fast ausweglos erscheinenden und zermürbenden Auseinandersetzungen um den Standort Pillnitz mit damals noch einflußreichen und sich an ihre Macht klammernden Vertretern des zusammenbrechenden politischen Systems unterstützten.

Ihnen allen gilt an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank.

Sie haben uns durch ihre aktive Unterstützung eine unschätzbare Hilfe erwiesen.

## Der Freundeskreis ehemaliger Dresden-Pillnitzer Geschichte, Wandlungen, Wirkungen

Anknüpfend an den 1937 zwangsweise aufgelösten Ehemaligenverband der Höheren Staatslehr- und Forschungsanstalt zu Dresden-Pillnitz wurde 1952 anlässlich des Gartenbautages in Essen der Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer neu gegründet. Vorangegangen waren 1951 Aufrufe in der Fachpresse „Ehemalige Pillnitzer, wo seid Ihr?“ und eine intensive Sucharbeit in beiden Teilen Deutschlands aufgrund noch bestehender privater Bindungen. Die Anschriften wurden zumeist durch Mundpropaganda gesammelt. Bis zur zweiten Versammlung in Hamburg 1953 waren etwa 500 Anschriften Ehemaliger in Europa und auch Übersee zusammengetragen worden. Freilich schlossen sich nicht alle Ehemaligen dem Verband an, doch zählte er 1956 etwa 320 Mitglieder, eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, daß Pillnitz als jüngste der vier in der „Reichsliste“ vertretenen Höheren Gartenbaulehranstalten erst seit 1922 bestand und seine Absolventenjahrgänge im Kriege einen hohen Blutzoll geleistet hatten.

Ziele der Verbandes waren zunächst die traditionellen Aufgaben von Ehemaligenverbänden; in den Aufbaujahren nach dem Kriege war dies vor allem die Stellenvermittlung, die um so bedeutungsvoller wurde, als bis 1961 eine ganze Reihe Ehemaliger aus der DDR übersiedelte, für die der Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer oft die erste Anlaufstelle war, wo menschlicher und fachlicher Rat gegeben und gelegentlich auch finanzielle Hilfe geleistet wurde. Von Anfang an hatte dieser Verband gegenüber anderen Verbänden eine Sonderstellung, da er keine unmittelbare Verbindung zu seiner Lehranstalt hatte und somit auch nicht nach dorthin wirksam werden konnte. Dieser Mangel wurde ausgeglichen durch eine besonders starke emotionelle Bindung an Pillnitz, und vielleicht machte gerade dies die Hilfe bei der Stellensuche so viel persönlicher als in einer „Institution“.

Dennoch war der Verband im Bund der Techniker, später Bund der Ingenieure des Gartenbaus vertreten, denn die Stellung der Absolventen von höheren Gartenbaulehranstalten war vor allem im öffentlichen Dienst durchaus noch nicht klar umschrieben. Es war ein ehemaliger Pillnitzer, Heinz Rollfinke aus Offenbach, der ganz maßgeblich an der Aufstellung eines Berufsbildes für Gartenbauingenieure mitgearbeitet hat.

Erste Verbindungen nach Pillnitz auf zunächst privater Basis wurden 1954 geknüpft, zur Einweihung der neuen Fachschulgebäude am 15.12.1955 erging eine Einladung an den Vorstand des Ehemaligenverbandes, hier und bei einem Treffen im Mai 1956, zu dem der Ehemaligenverband nach Pillnitz eingeladen worden war, wurden erste Kontakte zur Studenten- und Nachkriegsgeneration geknüpft. Von diesen beiden Begegnungen in Pillnitz ging eigentlich die Initialzündung aus, die dem Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer die Besonderheit gab, die ihn von anderen Ehemaligenverbänden unterschied, ja ihm nach Auflösung von Pillnitz als

Lehranstalt seine Berechtigung über einen reinen Nostalgieverband hinaus gab.

In Anlehnung an gartenbauliche Großveranstaltungen wurden jährliche Treffen mit kulturellem und fachlichem Programm veranstaltet, so 1955 Kassel, 1956 Hannover, 1957 Köln, 1959 Dortmund, 1960 Münster, 1961 Ludwigsburg mit wechselnden Teilnehmerzahlen aus der DDR; in Köln etwa waren es 130.

Vorsitzende des Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer waren von 1953 bis 1963 Prof. Lutz Schreiber, Weihenstephan

und ab 1963 bis zu seinem Tode am 24.06.1968 Prof. Dr. Walter Gleisberg, Hamburg. Danach übernahm Theo Kienast, Dortmund den Vorsitz Er war es, der seitdem seine Geschicke als vorsitzender Geschäftsführer gelenkt hatte.

Mit dem Bau der Mauer rissen zunächst einmal die Verbindungen zu den Ehemaligen in der DDR weitgehend ab. Die im 2-Monats-Rhythmus herausgegebenen und zentral verschickten gedruckten „Pillnitzer Mitteilungen“ wurden vielfach beschlagnahmt. 1963 wurde Pillnitz zerschlagen. Mit der endgültigen Abschnürung von der Lehranstalt, der erschwerten Verbindung zu den Freunden in der DDR ging eine Krise im Verband einher, dessen Angehörige teils keinen Sinn in einer Mitgliedschaft mehr sahen, wenn eine Wirkung für Pillnitz und seine Absolventen nicht mehr gegeben war. Die berufsständischen Interessen wurden inzwischen vom BIG wahrgenommen, zu dem bis 1965 nur die korporative Mitgliedschaft, seit 1966 aber auch die Einzelmitgliedschaft möglich war. Andererseits war im Vorstand des Ehemaligenverbandes klar, daß wenn überhaupt noch an einer Verbindung der ehemaligen Dresden-Pillnitzer in West und Ost festgehalten werden sollte, - und dies schien nun vielen aus ganz anderer als der ursprünglichen Zielsetzung heraus wichtiger denn je - der Verband sich aus Organisationen auf Bundesebene lösen müsse. Folgerichtig trat er aus dem BIG aus. Damit wurde zwar ein gewisser Schrumpfungsprozess eingeleitet; nicht alle Mitglieder des Ehemaligenverbandes schlossen sich dem nun ohne alle Verbandsregeln sich bildenden „Freundeskreis ehemaliger Dresden-Pillnitzer“ an, mancher machte dann später doch wieder mit. Alle westdeutschen Ehemaligen wurden angesprochen: „Wir müssen etwas tun.“ Ein jeder sollte bereit sein, für einen Ehemaligen in der DDR eine Briefpartnerschaft zu übernehmen. Die Rundbriefe wurden nicht mehr gedruckt, sondern in Maschinenschrift vervielfältigt, auf das Signet mit dem Schloß Pillnitz verzichtet, um ihnen einen möglichst privaten Anstrich zu geben. Das Wichtigste aber: sie wurden nicht mehr zentral verschickt, sondern von den verschiedensten Absendeorten in der Bundesrepublik aus und erreichten so zumeist ihren Empfänger. Wo besondere Vorsicht geboten war, verzichtete man ganz auf die Zusendung, fand aber andre Wege, wenn der Brief beim Empfänger erwünscht war. So gelang es, die Verbindungen nicht abreißen zu lassen, teils entwickelten sich enge Freundschaften aus diesen Briefkontakten.

Als es 1972 die ersten Reiseerleichterungen für Rentner gab, wurde alsbald ein

„Rentnerreisefonds“ gebildet, aus den allein in den ersten beiden Jahren die Teilnahme ostdeutscher Ehemaliger an den Jahrestreffen finanziert wurde. Später war das dann allerdings nicht mehr möglich und es wurden Hilfen aus Bundesmitteln in Anspruch genommen. Die Treffen, zwischen 1965 und 1969 ins Stocken gekommen, wurden nun wieder jährlich an stets wechselnden Orten und mit ständig wachsenden Teilnehmerzahlen durchgeführt. Zwischen 1972 und 1989 gab es 18 Treffen ehemaliger Dresden-Pillnitzer mit zuletzt meist um 100 Teilnehmern aus Ost und West. Losgelöst von gartenbaulichen Veranstaltungen, doch mit kulturellem Programm und eintägiger Landschaftsfahrt, erlebte man zusammen das gemeinsame Deutschland, und es waren diese Jahre, die zu immer engeren Freundschaften führten, in denen aus dem Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer, nunmehr Freundeskreis ehemaliger Dresden-Pillnitzer, die „Pillnitzer Familie“ wurde.

Mit der Konsolidierung der DDR ging der Versuch einer Besinnung auf und Untermauerung mit Traditionen einher, Dies machte es möglich, sich in der DDR zu Ehemaligentreffen zusammenzufinden, auf denen freilich beileibe keine westdeutschen Teilnehmer offiziell aufscheinen durften. Dennoch machte ein bestimmter Kreis Westdeutscher sich regelmäßig zu den im 2-jährigen Turnus in Leipzig, Markkleeberg, Wörlitz, Frankfurt/ Oder Zwickau und Eisenach veranstalteten Treffen auf, um sich dabei „unauffällig unters Volk zu mischen“. Hier sei ein Name für mehrere genannt: Erhard Teich aus Leipzig.

Was er unter schwierigsten Bedingungen möglich gemacht, vielleicht auch gewagt hat, gehört zu dem Einsatz der Personen, der, vielfältig, den Gedanken an die Zusammengehörigkeit der Deutschen wach hielt.

1981 war Theo Kienast gestorben, seine Arbeit, seine Gedanken wurden, ohne daß es einer Wahl oder Absprache bedurfte, ganz selbstverständlich von seiner Frau Sigrid sowie den Freunden Siegfried Brendel und Frieder Knoll weitergeführt, unterstützt von Heinz Rollfinke. Rückblickend darf man wohl sagen: Sie trugen den Freundeskreis, und der Freundeskreis trug sie.

Nach der Rückkehr der Fachschule nach Pillnitz schaltete sich der Freundeskreis in die Turbulenzen um die Zukunft der traditionsreichen Ausbildungsstätte Pillnitz ein. Auf dem Jahrestreffen in Wertach Ende Oktober 1990 wurde der sogenannte „Wertacher Brief“ erarbeitet, in dem wir die Sicherung des Standortes Dresden-Pillnitz für die Ingenieurausbildung im Gartenbau forderten, darüber hinaus die Erweiterung zur Fachhochschule gerade an diesem Standort, um für künftige europäische Belange, länderübergreifende Landschaftspflege etwa, in Richtung Osteuropa gerüstet zu sein. Dieser Brief wurde gerichtet an:

- Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten,
- Landesverband Gartenbau in Sachsen

- Landesverband Garten- und Landschaftsbau Sachsen
- Zentralverband Gartenbau Bonn
- Bund der Ingenieure des Gartenbaues und der Landespflege
- Herrn Klaus Hiltmann, Landesregierung Sachsen, Referat Gartenbau
- Fachhochschule Weihenstephan als unterstützende Hochschule für Pillnitz
- Namhafte Persönlichkeiten der gartenbaulichen Forschung und Praxis
- Ingenieurschule für Gartenbau und Landwirtschaft Pillnitz
- Institut für Obstforschung Pillnitz
- Bürgerkomitee Pillnitz

Beauftragte des Freundeskreises setzten sich weiterhin entschieden in Ministerien, beim Zentralverband Gartenbau und im Bund der Ingenieure des Gartenbaues und der Landespflege für den Erhalt und Ausbau des Gartenbauzentrums Pillnitz ein, als dieser Standort bis in den Januar 1993 noch einmal gefährdet schien.

Der Freundeskreis beteiligte sich an der Erarbeitung von Satzungen für einen Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V., mit dem er fusionieren könne. Der Freundeskreis stellte aber auch die klare Forderung nach einem politisch unbelasteten Vorstand für einen Gesamtverband als Voraussetzung für die Fusion.

Für den neuen Ehemaligenverband erscheint die gleiche Aufbauarbeit wie vor 42 Jahren vonnöten, zumal die Absolventen der Jahrgänge ab 1963 und vor allem die jüngsten Jahrgänge viele andere Interessen und Probleme vorrangig sehen.

Sigrid Kienast

## Die Rückkehr der Gartenbau-Lehranstalt nach Pillnitz

Als im Herbst 1989 das politische System in der DDR ins Wanken geriet, erhob sich in gärtnerischen Fachkreisen in Dresden und besonders auch bei den Lehrern der Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft in Bannewitz die Hoffnung, daß diese Schule wieder nach Dresden-Pillnitz zurückkehren könnte, wo sie 1963 ausziehen mußte, weil die Gebäude der damaligen Fachschule für Landwirtschaft und Gartenbau von der SED für ein Parteinstitut okkupiert wurden.

Von diesen Hoffnungen bis zum völligen Umzug der Schule von Bannewitz nach Pillnitz verging ein Jahr heftiger Auseinandersetzungen und vielfältiger, z.T. sich überstürzender Ereignisse. Anträge, Stellungnahmen, Protokolle, Zeitungsartikel und Notizen, die diese Zeit dokumentieren, füllen einen ganzen Ordner, den Dr. Kuchler, Lehrer der Schule und Aktiver bei diesen Ereignissen, angelegt hat, ohne daß die Sammlung Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

Die Bedeutung der Rückkehr der Schule nach Pillnitz für die Entwicklung der gartenbaulichen Lehre und Forschung in Sachsen und die Fülle der Dokumente erfordern eine detaillierte und umfassende Darstellung, die an dieser Stelle nicht möglich ist.

Deshalb habe ich mich entschlossen, auf diese Zeit aus Sicht meines Erlebens, meiner Mitwirkung und meiner Kenntnisse zurückzublicken und von den vielen handelnden Personen nur einige zu nennen, die sich besonders für die Rückkehr der Schule nach Pillnitz und für die Wiedererrichtung einer Lehr- und Versuchsanstalt für alle Zweige des Gartenbaues in Sachsen einsetzten. Hinweise und Dokumente zur Geschichte dieser Zeit, die meine Darstellung ergänzen oder korrigieren, senden Sie bitte an die Geschäftsstelle des Ehemaligenverbandes.

Im November 1989 wurden an der Ingenieurschule in Bannewitz Notwendigkeit und Chancen der Rückkehr der Schule nach Pillnitz diskutiert. Aktives Handeln wurde für mich daraus, als ich am 29.11. mit Dr. Merkert, dem Direktor der Schule, zu Günter Hofmann fuhr, dem Direktor des VEG Zierpflanzen Dresden, um notwendige Schritte zu beraten.

Wir beschlossen, einen gemeinsamen Antrag der Schule und des VEG an den Rat des Bezirkes Dresden zu stellen mit der Forderung nach Rückübertragung der Pillnitzer Schulgebäude an die Ingenieurschule. Einen Entwurf dafür verfaßte ich an diesem Abend und bezeichnete ihn als Denkschrift, da in entscheidenden Phasen der höheren gärtnerischen Ausbildung in Dresden 1888, 1919 und 1945 ebenfalls Denkschriften verfaßt wurden.

Später erfuhr ich von Dr. Müller, 1951 bis 1952 Direktor der Pillnitzer Lehranstalt, daß er bereits am 07.1.1. einen Brief mit dem entsprechenden Vorschlag an Dr. Hans Modrow, damals 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED, gerichtet hatte. Dr. Merkert und G. Hofmann wollten sich beim Rat des Bezirkes dafür einsetzen, daß ich ab 02.01.1990 die vorläufige Leitung in Pillnitz übernehmen sollte mit dem Ziel, die Rückkehr der Schule vorzubereiten.

Am 30. November fuhr ich für 3 Wochen zur Kur und war an den Vorgängen in Pillnitz nicht unmittelbar beteiligt. In einem Brief teilte ich Dr. Merkert meine Gedanken zu Veränderungen und notwendigen Maßnahmen in der Schule in Bannewitz mit und erklärte nochmals meine Bereitschaft, ab 02.01.1990 die vorläufige Leitung des Objektes in Pillnitz zu übernehmen. Als ich von der Kur zurückkam, sagte mir Dr. Merkert, daß das Problem anders gelöst sei. Anfang Dezember fand nämlich eine Besichtigung der vom ZK-Institut genutzten Gebäude in Pillnitz statt, an der Vertreter des Rates des Bezirkes, der Stadtplanungskommission, des Gesundheitswesens der Stadt Dresden und des Stadtbezirkes Ost, des Bürgerkomitees, des VEG Zierpflanzen Dresden, der Ingenieurschule und des Instituts für Obstforschung teilnahmen. Das wichtigste Ergebnis war der Vorschlag, ein Weiterbildungszentrum der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft in Verantwortung des wissenschaftlich-technischen Zentrums der Landwirtschaft beim Rat des Bezirkes Dresden einzurichten.

Am 04.12. wurde ein Nutzungsvertrag zwischen dem ehemaligen Institut des ZK der SED zur Ausbildung von Funktionären für die sozialistische Landwirtschaft Dresden-Pillnitz - Überlasser (vertreten durch Direktor Gratz), dem wissenschaftlich-technischen Zentrum der Landwirtschaft beim Rat des Bezirkes Dresden - Nutzer (vertreten durch Direktor Dr. Voigt) und dem Kooperationspartner Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft Bannewitz (vertreten durch Direktor Dr. Merkert) geschlossen.

Darin war festgelegt, daß mit dem 01.01.1990 alle beweglichen und unbeweglichen Grundmittel, Umlaufmittel u.a. Mittel des ZK Instituts dem WtZ zur Nutzung übergeben werden, die Mitarbeiter durch Überleitungsverträge vom WtZ übernommen werden und durch den Parteivorstand bis zum 30.06.1990 die Modalitäten zur weiteren Nutzung bzw. eventuellen Änderung der Rechtsträgerschaft zu Gunsten des WtZ Dresden zum 01.01.1991 geklärt werden. Die Lehrgangsteilnehmer des ZK Instituts wurden z.T. zur weiteren Ausbildung zu Agraringenieurökonomen übernommen. Die Einwohner von Pillnitz und Umgebung wurden am 18.12. 1989 über die geplante künftige Nutzung durch WtZ und Gartenbauschule informiert.

In einer Vereinbarung vom 20.12.1989 wurde dann zwischen den oben genannten Partnern festgelegt, daß für die beweglichen Grundmittel der Schule und das Mobiliar des Gästehauses das WtZ 2,0 Mill. Mark und die Ingenieurschule 230 000 Mark auf

das Konto des Parteivorstandes der SED - PDS zu überweisen hätten.

Für die Verwaltung in Pillnitz wurde ab 01.01.1990 durch das WtZ Herr Schubert, ein Mitarbeiter des Rates des Bezirkes, eingesetzt.

Die Ingenieurschule war durch die Verträge in die Rolle eines Kooperationspartners gedrängt, sie konnte nur Räume in ihren ehemaligen Gebäuden mieten und war dabei vom Direktor des WtZ abhängig, dessen vorrangiges Ziel es offensichtlich nicht war, Pillnitz wieder zum Zentrum gartenbaulicher Lehre und Forschung in Sachsen zu machen.

Das war nicht im Sinne der Ingenieurschule, des sächsischen Gartenbaues und auch nicht des Bürgerkomitees in Pillnitz.

Ein Anspruch auf Mitnutzung der Pillnitzer Gebäude wurde auch von der Kreislandwirtschaftsschule erhoben, die nur Mieträume zur Verfügung hatte und künftig vor allem die Meisterausbildung für Gärtner und Landwirte in eigener Verantwortung in Pillnitz durchführen wollte.

Es gab im Januar 1990 zahlreiche Aktivitäten und Auseinandersetzungen um diese Verträge und Absichten. Wie viele Mitstreiter setzte ich mich dafür ein, daß die Ingenieurschule die Rechtsträgerschaft über die Pillnitzer Einrichtung erhielt. Herr Dr. Voigt versuchte das auf verschiedene Weise und durch manche Tricks zu verhindern.

So informierte er die Schulleitung nicht davon, daß Vertreter der Stadtverordneten am 22.01. die Schule besichtigen wollten, um auf der nächsten Versammlung sachkundig diskutieren und entscheiden zu können. Nur durch Zufall erfuhren wir von dem vorgesehenen Besuch und konnten unsere Ansichten darlegen.

Am 25.01. wurde in der Stadtverordnetensitzung in Dresden über die künftige Nutzung und Rechtsträgerschaft der Schulgebäude diskutiert. Durch Dr. K. Richter von der DBDFraktion wurde der Vorschlag eingebracht, die Rechtsträgerschaft der Ingenieurschule für Gartenbau zu übertragen. In einer Pause wurde er von Herrn Dr. Voigt angesprochen, der behauptete, die Angelegenheit sei in Übereinstimmung zwischen Schule und WtZ inzwischen geklärt, so dass Herr Dr. Richter den Antrag zurückzog und die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß fasste, daß ein Weiterbildungszentrum für Landwirtschaft und Gartenbau im Rahmen des WtZ geschaffen werden sollte. Ein Schulvertreter konnte durch eine Intrige von Dr. Voigt nicht teilnehmen. Durch den Rat der Stadt erhielt daraufhin das WtZ eine Gewerberaumzuweisung für die Gebäude.

Am 24. Januar, dem Vorabend der Eröffnung der „Grünen Woche“ hatte ich Gelegenheit, als Vertreter der Schule am ersten deutsch-deutschen Gärtnertreff in Berlin teilzunehmen.

Der Präsident des ZVG, Herr Rode, erklärte, daß der ZVG die ostdeutschen Gärtner u.a. durch Seminare und Schulungen beim Übergang zur Marktwirtschaft unterstützen wolle. In der Diskussion bot ich an, diese Veranstaltungen in Pillnitz durchzuführen, da wir es wieder zu einem Zentrum der Lehre und Forschung für alle Sparten des Gartenbaues machen würden.

Damit hatte ich der Ingenieurschule und mir selbst eine Verpflichtung auferlegt, konnte aber auch an diesem Abend und am nächsten Tage einige Verbindungen knüpfen, die in den folgenden Monaten sehr nützlich für die Schule waren.

Nach Beratung in der Schulleitung wurde durch Dr. Merkert festgelegt, ab 26.02. die Konsultationswochen für Fernstudenten in Pillnitz durchzuführen. In einem Gespräch am

2. Februar riet ich ihm, den Auftakt in Pillnitz mit einer groß angelegten Eröffnungsveranstaltung zu beginnen. Er stimmte zu und übertrug mir die Vorbereitung, für die nur wenig Zeit verblieb. Es gelang durch die Hilfe der Mitarbeiter der Lehrabteilung des ehemaligen Parteiinstituts, die Geschichte der Schule und Text und Bild auf Ausstellungstafeln zu dokumentieren. Wichtig war es, ein gutes Programm zu organisieren und einen breiten Teilnehmerkreis für die Veranstaltung zu gewinnen. Dr. Horst Müller, der den Eröffnungsvortrag zur ersten Veranstaltung der Schule nach dem Kriege gehalten hatte, sagte, daß er auch jetzt gern den ersten Vortrag halten würde. Weiterhin gelang es, den Direktor der Bildungsstätte des deutschen Gartenbaues in Grünberg, Herrn Dr. Scholz, und den Vorsitzenden der „Gärtnerhagel“ Herrn Baumeister, für Vorträge zu gewinnen.

Da ich indirekt die Verbindung zum Freundeskreis ehemaliger Dresden-Pillnitzer hatte, der die Tradition über die Jahre der DDR hinweg in Westdeutschland aufrecht erhielt, und da ich eine Anschriftenliste besaß, luden wir etliche Mitglieder zu dieser Veranstaltung ein. Außerdem veröffentlichten wir eine Einladung über die Gärtnerpost.

Bei einer Begegnung bei Dr. Lux, dem ersten Präsidenten des Gartenbauverbandes, der uns auch sehr unterstützte, stellte Herr Dr. Voigt noch am 24.02. in Frage, ob er uns für eine solche Sonderveranstaltung die Aula zur Verfügung stellen werde.

Da aber zahlreiche namhafte Vertreter des Gartenbaues und öffentlichen Lebens sowie die Fachpresse eingeladen waren, konnte er diese Auftaktveranstaltung nicht verhindern. Sie wurde dann auch zu einem großen Erfolg für die Schule. Das Gefühl der Veranstaltungsteilnehmer wurde besonders durch die eindrucksvollen Worte von Frau Kienast angesprochen, die im Namen der ehemaligen Pillnitzer an die Tradition erinnerte, die uns Verpflichtung sein sollte, Pillnitz wieder zu einem in ganz Deutschland anerkannten Zentrum allseitiger gartenbaulicher Lehre und Forschung zu machen.

Nun fand der Unterricht für die Fernstudenten wieder in Pillnitz statt, aber uns gehörten die Gebäude nicht und ein annehmbarer Vertrag zwischen Schule und WtZ wurde durch Dr. Voigt immer wieder hinausgezögert. Am 07.03. sollte dann ein solcher Vertrag beim Rat des Bezirkes unterzeichnet werden, allerdings mit ungünstigen, ja unannehmbaren Bedingungen. Am Vorabend fand in der Aula der Schule Söbrigener Straße 3a eine Einwohnerversammlung statt. Das Pillnitzer Bürgerkomitee unter Führung von Herrn Deckert und Herrn Flade hatten Herrn Dr. Voigt eingeladen, dort darzulegen, wie die Entwicklung im Objekt weitergehen sollte. Herr Dr. Voigt war aber nicht gekommen und der von ihm eingesetzte Verwalter, Herr Schubert, zu einer Aussage nicht bereit, da er inzwischen auch andere Auffassungen als Herr Dr. Voigt hatte. Im Verlaufe der stürmischen Diskussion sprach ich vor den Versammelten und legte die Probleme dar. Das Ergebnis war eine spontane Unterschriftensammlung für die Schule und der Beschluß, durch eine Bürgerabordnung die vorgesehene Unterschriftsleistung unter einen Mietvertrag beim Rat des Bezirkes zu verhindern.

Am Nachmittag des 07.03. traf sich diese Abordnung von Vertretern des Bürgerkomitees, der Lehrer, der Mitarbeiter des Instituts für Obstforschung und des Dresdner Gartenbaues beim Rat des Bezirkes und verlangte von Herrn Mielke, dem stellvertretenden Ratsvorsitzenden und Verantwortlichen für Landwirtschaft, die Aussetzung des Vertragsabschlusses und erzwang eine Diskussion, die mit großer Heftigkeit geführt wurde. Im Ergebnis wurde der Vertrag nicht unterzeichnet und eine Wende zu Gunsten der Schule eingeleitet. Die vielen oft parallel verlaufenden Aktivitäten der Schulleitung, der Lehrerschaft und der Belegschaft der Ingenieurschule, des Berufsstandes und des Bürgerkomitees in diesen Wochen und Monaten, lassen sich hier nicht im Einzelnen darstellen.

Von den Personen, die sich in dieser Zeit besonders einsetzten, müssen unbedingt Frau Dr. Wustmann, Herr Hausdorf und Herr Schöne vom Institut für Obstforschung genannt werden.

Zur Unterstützung der Forderungen der Schule wurde auch ein Konsortium unter Leitung von G. Hofmann gebildet, das mehrmals zusammenkam und die Aktivitäten festlegte und koordinierte.

In diesen ersten Wochen des Jahres 1990 wurden auch Verbindungen zu westdeutschen gartenbaulichen Lehranstalten geknüpft und ich nahm an den ersten Besuchen in Westberlin, Veitshöchheim und Weihenstephan teil. Von diesen Einrichtungen erhielten wir in der Folgezeit vielfältige Unterstützungen.

Von Dr. Reimherr aus Veitshöchheim kam u.a. die Anregung für die ersten Pillnitzer Gärtnertage, die wir dann im April durchführten.

Ende März war endgültig klar, daß die Schule die Rechtsträgerschaft über die Schulgebäude in Pillnitz erhalten sollte, in einem Festlegungsprotokoll vom 27.03., das von Mielke, Dr. Voigt, Dr. Lux, Dr. Merkert und mir unterzeichnet wurde, wurde das besiegelt.

Zur Übernahme der Gebäude, die noch immer der PDS gehörten, waren im März und April Verhandlungen mit dem Parteivorstand erforderlich und andererseits mit dem Landwirtschaftsministerium der **DDR**, damit uns dieses auch die 2 Mill. Mark zur Verfügung stellte, die wie oben erwähnt, das WtZ zu zahlen gehabt hätte. Mit Dr. Merkert und z.T. mit Herrn Grau, dem damals 1. Stellvertreter des Direktors der Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft und Vertretern des Bürgerkomitees, war ich zu diesem Zweck mehrmals an solchen Verhandlungen beteiligt.

Zur Vorbereitung dieser Übernahme wurde ich vorübergehend mit der Leitung der Schule beauftragt und in dieser Funktion am Montag, den 02.04. 1990 in der Belegschaftsversammlung der Pillnitzer Einrichtung (Angestellte des ehemaligen Parteiinstituts, außer der alten Leitung und einigen Lehrern) vorgestellt. Die Funktion war sehr eingeschränkt, da alle finanziellen Angelegenheiten in der Zeit noch vom WtZ geregelt wurden und ich keinen Einfluß darauf hatte.

Unabhängig davon bereiteten wir für den 20.121. April als besonderen Höhepunkt die 1. Pillnitzer Gärtnertage vor. Da ich in diesen Tagen auf Einladung der „Gärtnerhagel“ Betriebe und Einrichtungen in Westdeutschland besuchte, war ich an den entscheidenden Tagen selbst nicht dabei. Die Leitung der Vorbereitung und Durchführung lag bei Dr. Merkert und Herrn Schumann. Besonders ist hervorzuheben, daß auf dieser Veranstaltung, die großen Zuspruch hatte, mehrere westdeutsche Referenten auftraten, u.a. Herr Dr. Reimherr und Herr Müller-Haslach aus Veithöchstheim und Herr Jacobi, ein ehemaliger Pillnitzer, der seit Jahren beim Torfstreuverband in Westdeutschland als Berater tätig war und sich besonders für die Neugründung des Ehemaligenverbandes einsetzte. Den Aufruf zur Neugründung eines solchen Ehemaligenverbandes richtete Dr. Rasenberger an die Versammelten und zahlreiche Interessenten für eine Mitgliedschaft trugen sich in Listen ein.

Herrn Dr. Voigt gelang es, die CDU-Fraktion der Stadtverordneten am 06.04. zu einem Einspruch gegen die Entscheidung des Rates des Bezirkes zur Übertragung der Rechtsträgerschaft an die Schule zu veranlassen, der zur Folge hatte, daß weitere Schritte zunächst gestoppt wurden. Die Arbeiter und Angestellten des ehemaligen Parteiinstituts die unsicher waren, für welche Einrichtung sie sich einsetzen sollten, wurden am 23.04. davon informiert, auf der Belegschaftsversammlung kam es deswegen zu einer Konfrontation zwischen Herrn Dr. Voigt und mir.

Am 26.04. beschäftigten sich die Stadtverordneten nochmals mit der weiteren Nutzung der Pillnitzer Schulgebäude.

Hier traten die Studenten der Ingenieurschule, inspiriert von der Schulleitung,

Lehrern und anderen Mitarbeitern der Schule aktiv in Erscheinung. Sie demonstrierten mit Spruchbändern vor dem Dresdner Rathaus und als Sprecher trug Herr Bornschein die Forderungen der Studenten vor der Stadtverordnetenversammlung vor. Einen Bericht darüber, den Dr. Räuber in der Gärtnerpost veröffentlichte, füge ich als Anlage bei.

Durch diese Aktion und weitere Maßnahmen wurde erreicht, daß der Einspruch der CDU-Fraktion seine Wirkung verlor und die POS bereit war, einen Vertrag über die Übergabe der Gebäude an die Ingenieurschule zu unterzeichnen.

Am 07. Mai 1990 war es dann soweit, der Vertrag zwischen PDS und Ingenieurschule wurde unterzeichnet, die Schule übernahm die Gebäude Söbrigener Straße 3a und das Gebäude Pillnitzer Platz 1.

Damit war gesichert, daß die gartenbauliche Lehre in Sachsen ihren Standort wieder in Pillnitz hatte, denn nur dort war sie unter den neuen Bedingungen lebensfähig, nur dort konnte zusammen mit dem vorhandenen Institut für Obstforschung wieder ein Zentrum für Lehre, Forschung und Beratung für alle Zweige des Gartenbaues geschaffen werden. Doch es gab noch viele Probleme, die mehrfach die Entwicklung am neuen - alten Standort in Frage stellten. Unter anderem war die Schule lt. Vertrag verpflichtet, 2,230 Mill. Mark an die PDS zu zahlen.

Über diese weitere Entwicklung will ich im nächsten Mitteilungsblatt berichten.

Dr. Dieter Möschner

Das Bürgerkomitee Pillnitz fragt:

## Wer entscheidet über die Gartenbauschule?

Am 28. Februar veröffentlichten wir auf der Lokalseite den Beitrag „Pillnitz wieder als Zentrum des Gartenbaus“. Darin wurde mitgeteilt, daß ins ehemalige ZK-Institut für Landwirtschaft nunmehr wieder die Ingenieurschule Bannwitz einzieht. Wie uns jetzt das Bürgerkomitee Pillnitz mitteilt, wird jedoch der Gartenbauschule die Rechtsträgerschaft für dieses Objekt vorenthalten. Dies wird mit folgendem Schreiben belegt:

„Als eine der ältesten Einrichtungen ihrer Art in Europa wurde 1892 in Dresden eine Gartenbauschule eröffnet, die von 1922 bis 1963 den Lehrbetrieb in Pillnitz versah. Im Jahre 1963 wurde die damalige Fachschule für Landwirtschaft und Gartenbau durch die SED unrechtmäßig aus ihren Gebäuden verwiesen, um in diesen ein ZK-Institut zu installieren. Mit der entschädigungslosen Umschreibung der Objekte auf eine Firma „Fundament GmbH Berlin“ wurde die Aneignung durch die SED schließlich belegt. Damit wurde dem sächsischen Gartenbau das wesentliche Zentrum der Lehre und Forschung entzogen. Nach Auflösung des ZK-Instituts im Herbst 1989 wurde das Objekt der Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft und dem WTZ (Wissenschaftlich-Technischen

Zentrum der Landwirtschaft beim Rat des Bezirkes) zur Nutzung mit Schwerpunkt Gartenbau übergeben, Ein von der Fraktion der DBD zur Stadtverordnetenversammlung am 25. 1. 1990 eingebrachter Antrag auf Rechtsträgerschaft für die Ingenieurschule (als rechtmäßige Nachfolgerin der ehemaligen Pillnitzer Fachschule) wurde durch ein Täuschungsmahöver des Direktors des WTZ, Herrn Dr. Voigt, wieder zurückgezogen.

Der Schule wurde durch das WTZ lediglich ein Nutzungsvertrag bis zum 6. 7. 1990 (!) – also für ganze 6 Monate – angeboten. Aufgrund der Tatbestände müssen wir als von der Bevölkerung gewähltes Bürgerkomitee Pillnitz annehmen, daß wir in unserem Bemühen um die Fortführung gärtnerischer Traditionen im Territorium vorzüglich von Dr. Voigt getäuscht worden sind. Wir fragen daher die Verantwortlichen:

– Welche wirklichen Absichten verfolgt Dr. Voigt mit dem Pillnitzer Objekt? Nach einer Pressemitteilung („Bayern-echo“) streben die WTZ-Eigenständigkeit an.

– Welche kommerziellen Interessen des WTZ sollen zum Nachteil des sächsischen Gartenbaus durchgesetzt werden?

– Warum wird der Gartenbauschule die Rechtsträgerschaft vorenthalten?

An welchen Stellen des noch immer funktionierenden alten Machtapparates (z. B. Rat des Bezirkes) sollen persönliche Interessen in die neue Zeit hinüber gerettet werden?

Warum ignoriert Dr. Voigt nach Erlangung des Nutzungsrechtes die Einladungen des Bürgerkomitees? Was wird hier tatsächlich hinter unserem Rücken betrieben?

Wir möchten vom Rat des Bezirkes wissen, ob altes Unrecht (entschädigungslos) Entlegung durch die SED) durch neues Unrecht (Übereignung des Objekts Pillnitz an das WTZ) ersetzt werden soll. Nur der Standort Pillnitz bietet die Voraussetzungen, daß der Gartenbau Sächsislands wieder ein Zentrum für Lehre und Forschung erhält, denn hier befinden sich ausgedehnte Versuchsflächen des Instituts für Obstforschung, ein bedeutender Betriebsteil des VEG (S) Zierpflanzen sowie die berühmten Parkanlagen des Pillnitzer-Schlösses.

Im Auftrag des  
Bürgerkomitees Pillnitz  
J. Flade, K. Schöne,  
Dr. G. Wustmann, F. Hausdorf

Sächsische Zeitung vom 20.03.199

# Pillnitzland in Gärtnerhand?

Sächsische Gärtner und Floristen brauchen jetzt die Hilfe aller

20. und 21. April 1990, erste Pillnitzer Gärtnerstage. Sonniges Frühlingswetter, mehr als 350 Gäste befinden sich in Feststimmung. Sie drängen sich im großen Hörsaal der Ingenieurschule für Gartenbau und Landwirtschaft in Dresden-Pillnitz. Selbst auf den Treppen müssen sie die Themen, die auf der Veranstaltung zur Sprache kommen. Dr. Merkert, Direktor der Schule, Dr. Lux, Präsident des Landesverbandes Gartenbau Sachsen und Ministerialrat Dr. Spier vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erinnern in ihren Begrüßungsworten an alle Pillnitzer Traditionen. Anschließend folgen Fachvorträge von Institutionen und

Organisationen der BRD, welche über die neuen Anforderungen informieren, die in Produktion und Handel vor den sächsischen Gärtnern und Floristen stehen. Das Interesse ist riesengroß. So erfüllt die Ingenieurschule ihre Funktion, die Gärtner auf ihre Aufgaben im Rahmen der Marktwirtschaft in geeigneter Weise vorzubereiten.

Doch... noch herrscht Unsicherheit. Mit bewegten Worten schildert Herr Dr. Lux, daß die Schule nach wie vor nicht Rechtsträger für den Gebäudekomplex in Pillnitz und damit die Zukunft der Bildungsstätte nicht gesichert ist, weil sich das WZ für Landwirtschaft Dresden um seinen Besitz bemüht. Ein Alarmzeichen, das alle Gärtner in Aufregung ver-

setzt und spontan dazu führt, daß sich der einst in der DDR-verbötenen "Verband ehemaliger Pillnitzer" wieder formiert, um alte Traditionen zu wahren. Die Studenten jedoch handeln schneller, das zeigt sich bereits eine knappe Woche später.

26. April 1990, neblig-trübes Wetter, Nieselregen. 7.00 Uhr vor dem Dresdener Rathaus; lebhaftes Treiben. Studenten der Ingenieurschule für Gartenbau und Landwirtschaft Dresden-Pillnitz entrollen Transparente, stellen Plakate auf, denn um 8.00 Uhr beginnt die Stadtverordnetenversammlung im Plenarsaal Feststellungen, Fragen und Forderungen werden offenbar: „Pillnitzland in Gärtnerhand“. „Haben untermalte Verträge keine Gültigkeit“, „Wir Studenten haben Angst um unsere Zukunft“, „Erst die SED, wer ist der nächste Dieb“, ist da zu lesen. Die ersten Abgeordneten treffen ein. Sie erhalten Handzettel, die vom Studenterrat entworfen wurden.

Wie wir nach Redaktionsschluß erfahren, hatte diese Aktion bereits vollen Erfolg. „Gärtnerpost“ berichtet darüber in der nächsten Ausgabe.

Jetzt erscheinen auch die Vertreter des Bürgerkomitees Dresden-Pillnitz. Während sie sich gemeinsam mit dem Studentenvertreter beim Leiter der Versammlung melden und ihre Forderungen vortragen, halten die Studenten weiterhin die Freitreppe vor dem Rathaus besetzt und verleihen ihrem Anliegen ruhig und besonnen, aber nachdrücklich Ausdruck. Sie erfahren später, daß der Sender Dresden die Bevölkerung der Stadt zur gleichen Zeit über diese Aktion informiert. Ein voller Erfolg? Mitnichten! Noch lehnt der Oberbürgermeister es ab, Veränderungen am augenblicklichen Status der Einrichtung an der Elbe vorzunehmen, die weiterhin in Verwaltung des WZ bleibt. Doch die Öffentlichkeit ist informiert. Wie wird sich das Schicksal der Ingenieurschule gestalten, wird Pillnitz wieder ein Zentrum des Gartenbaus Sachsens werden?

Um die noch bestehenden Unklarheiten zu beseitigen, müssen sich die Gärtner und Floristen des ganzen Landes der Forderung der Studenten anschließen: „Pillnitz darf dem sächsischen Gartenbau nicht verorengehen!“

Dr. Hellmut Räuber

Gärtnerpost vom 15.05.1990

# Aufruf

## an die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Dresden durch die Studenten der Ingenieurschule Zierpflanzenwirtschaft Bannewitz

Seit Anfang diesen Jahres kämpfen wir dafür, unsere traditionsreiche Bildungsstätte in Pillnitz wieder dem Gartenbau, insbesondere der gärtnerischen Ausbildung, zur Verfügung zu stellen. Leider bisher ohne sichtbaren Erfolg.

Sind die Verantwortlichen unfähig oder wo liegen die Ursachen dafür? 1963 wurde unsere Bildungseinrichtung unrechtmäßig von der damaligen SED enteignet. Das ZK-Institut nistete sich in Pillnitz ein und verdrängte die gärtnerische Ausbildung nach Bannewitz. Das dortige Objekt kann man nur als schlechten Ausweich oder als Zwischenlösung ansehen. Doch 26 Jahre in Bannewitz sollten genügen.

Vielleicht können Sie sich unsere Freude und Erleichterung vorstellen, als wir erfuhren, daß unsere Schule nach Pillnitz zurückziehen kann. Aber anscheinend haben wir uns zu früh gefreut. Denn die Festlegung und Beschüsse, die im Stadtparlament bzw. beim Rat des Bezirkes Dresden gefaßt wurden,

Sehen verantwortungsbewußtes Handeln und Demokratie so aus? Wohl kaum! Aber wer stellt sich gegen die Fortsetzung der gärtnerischen Ausbildung in Pillnitz? Wer hat ein Interesse daran, das Pillnitzer Objekt für die gärtnerische Aus- und Weiterbildung zu nutzen? Die Vertreter des WTZ der Landwirtschaft wohl kaum, denn die neue Schule soll sowohl der Ausbildung im Gartenbau als auch der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. So wie dies am 27.3.1990 in einem Festlegungsprotokoll von den Herren Mielke (Stellvertreter des Vors. für LFN des RdB Dresden), Dr. Voigt (Direktor des WTZ der Landwirtschaft Dresden), Dr. Merkert (Direktor der IZ Bannewitz), Dr. Moeschner (Dozent der IZ Bannewitz) und Dr. Lux (Präsident des Gartenbauverbandes des Landes Sachsen) bestätigt wurde. Es stellt sich die Frage, ob solche Festlegungen und Zusammen-

künfte dieser Art überhaupt einen Sinn haben, wenn die Verwirklichung der Beschlüsse verhindert wird.

Sollte die Fachschule für Gartenbau und Landwirtschaft keine Möglichkeit erhalten, in Pillnitz ihre Arbeit fortzusetzen, hätte das katastrophale Folgen für uns Studenten und den sächsischen Gartenbau überhaupt. Wie bereits mehrfach erwähnt, reichen die Traditionen in Pillnitz fast hundert Jahre zurück. Das Wort Pillnitz hat in Gärtnerkreisen einen guten Klang. Wie lange noch? Durch die Öffnung der Grenzen gibt es eine ganze Reihe anderer gärtnerischer Bildungseinrichtungen. Doch noch hat Pillnitz einen guten Ruf, den man auf gar keinen Fall auf's Spiel setzen darf. Wir bangen um unsere Zukunft. Denn mit einem Abschluß in Kleinkleckersdorf ist niemandem gedient. Die Zukunft des gesamten sächsischen Gartenbaus steht auf dem Spiel, auch die der zukünftigen Absolventen. Sind sich alle an der Entscheidungsfindung beteiligten Personen dieser Verantwortung bewußt?

### Unser Appell an diese Versammlung:

1. Entscheiden Sie verantwortungsbewußt über das Schicksal der gärtnerischen und landwirtschaftlichen Ausbildung in Pillnitz. Denken Sie dabei jedoch auch an die möglichen Konsequenzen, die entstehen, wenn der Gartenbau wiederum aus Pillnitz verdrängt wird.

2. Sorgen Sie dafür, daß die bereits gefaßten Beschlüsse und Festlegungsprotokolle eingehalten werden.

3. Prüfen Sie sorgfältig die wirklichen Pläne des WTZ Dresden und des Herrn Dr. Voigt bezüglich des Pillnitzer Objekts. Es existieren zur Zeit vier, zum Teil nicht ausgestellte Bildungseinrichtungen der Landwirtschaft im Land Sachsen, die Weiterbildungsaufgaben durchführen können. Es sind dies die LPG Hochschule Meißen und

die landwirtschaftlichen Fachschulen Zwickau, Zug und Döbeln/Dahlen. Außerdem verfügt das WTZ Dresden über eine Reihe weiterer Objekte im Bezirk.

4. Bedenken Sie, daß nur in Pillnitz die nötigen Voraussetzungen für eine gärtnerische Ausbildung im geplanten Umfang in Sachsen und darüber hinaus bestehen. Die Übertragung der Rechtsträgerschaft über das Objekt in Pillnitz an die Fachschule für Gartenbau und Landwirtschaft in Dresden-Pillnitz ist dafür unbedingt notwendig.

5. Wir Studenten fordern, daß wir über die Entscheidung bezüglich der Rechtsträgerschaft schnellstmöglich informiert werden, da unsere gesamte zukünftige Entwicklung davon abhängt.

PILLNITZ darf dem sächsischen Gartenbau nicht verlorengehen! Studenten der Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft Bannewitz Andre Bormschein, Sprecher des Studentenrates

## Allgemeines zum neugegründeten Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

In der Hauptversammlung des Verbandes am 27.02.1993 wurde mit der Annahme einer neuen Satzung und der damit offiziell vollzogenen Vereinigung des 1990 gegründeten Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V. und dem Pillnitzer Freundeskreis (siehe dazu im gleichen Heft Frau Kienast: Der Freundeskreis ehemaliger Dresden-Pillnitzer, Geschichte, Wandlungen, Wirkungen) beschlossen.

*Was verbirgt sich hinter dieser sachlichen Mitteilung?*

Die entscheidende Vorarbeit dazu wurde anlässlich eines Treffens des Freundeskreises und des Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V. vom 11.08. bis 14.08.1992 in Pillnitz geleistet.

In mehreren intensiven Gesprächsrunden, in denen sich insbesondere Frau Kienast und Herr Brendel entschieden für eine grundlegende Lösung mit dauerhaftem Bestand einsetzten, sowie in einer Versammlung aller anwesenden Mitglieder des Freundeskreises und der ehemaligen Pillnitzer (insgesamt über 80 Personen), konnte man sich über den Entwurf einer Satzung und die Zusammensetzung des neu zu wählenden Vorstandes einigen.

Dieser enthielt Kandidaten aus den 2 Verbänden. Mit nur 1 Gegenstimme erfolgte die Zustimmung der Anwesenden zur vorgesehenen Vereinigung.

*Was bedeutet dieser Schritt für die Zukunft*

Mit der Neugründung des "Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer eV." wurde an eine große Tradition angeknüpft. Wie ist es zu erklären, daß nach einer so langen Zeit - 2 Diktaturen und der 2. Weltkrieg liegen dazwischen - bei den „alten Pillnitzern“ noch soviel Kraft und Einsatzwille vorhanden war, bei der Wiederbelebung von Pillnitz als Gartenbauzentrum einen so wesentlichen Beitrag zu leisten? Warum war das Überleben möglich?

In der Zeit nach der Gründung der „Höheren Staatslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau zu Pillnitz“ 1922 und dem Ende der Hitlerdiktatur wurde eine bedeutende gartenbauliche Forschungsarbeit geleistet. Wesentliche Persönlichkeiten aus der Zeit, z.B. Prof. Schindler, Profi Gleisberg, Alexander Steffens Herr Kammeyer und viele mehr waren fest im Lehrkörper verankert, so daß die Lehre in Pillnitz auf einem in ganz Deutschland anerkannten sehr hohen Niveau stand.

Dazu kam noch das ganz besondere Flair von Pillnitz und Dresden. Alles zusammengenommen prägte dies viele Pillnitzer Absolventen so tief, daß die innere Verbindung zu Pillnitz ein ganzes Leben hält!

Obwohl der Verband unter den 2 Diktaturen schwer zu leiden hatte (unter Hitler wurde er 1937 aufgelöst, im Sozialismus machte insbesondere der Mauerbau die gesamtdeutsche Arbeit offiziell nicht möglich), verstand er sich immer als

„unpolitisch“. Dafür war er aber zutiefst menschlich. Letzteres war es auch, was ihn die lange Zeit der Trennung überstehen ließ und nach der Wiedervereinigung den schon erwähnten hochwertigen Beitrag beim Wiederaufbau von Pillnitz als Gartenbauzentrum leisten ließ. Bei letzterem ist besonders der Einsatz von Herrn Jacobi zu erwähnen.

Ein „Neubeginn“ bleibt nur eine halbe Sache, wenn man dabei nicht ehrlich zur Vergangenheit steht. Besonders tief berührte es mich jedes Mal, wenn ich nach der zwangsweisen Umsiedlung der Pillnitzer Lehranstalt nach Bannewitz an den Schulgebäuden in Pillnitz vorbeifuhr und lesen mußte „Institut des ZK der SED“.

Was ist in diesem Zusammenhang über die Zeit der Pillnitzer Lehranstalt im „Bannewitzer Exil“ zu sagen?

Wie ist die Arbeit der damals verantwortlichen Lehrer unter der sozialistischen Herrschaft, die als Staatsdoktrin das Primat „Politik vor der Ökonomie“ forderte, einzuschätzen?

Es wurden auch in Bannewitz gute Fachleute des noch ausgebildet. Sie trugen dazu bei, daß zur damaligen Zeit der Name Pillnitz - obwohl es ihn offiziell in Verbindung mit der gartenbaulichen Lehre nicht mehr gab, in Fachgremien des Gartenbaues seinen guten Namen behielt. Stellvertretend sollen aus dem ehemaligen Bannewitzer Lehrkörper Dr. Deutschmann und Dr. Möschner genannt werden. So gab der leider viel zu früh aus unserer Mitte gerissene Dr. Deutschmann wertvolle Anregungen für die Neuorganisation des Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer. Dr. Möschner erwarb sich vor allem bleibende Verdienste bei der Neugründung der Pillnitzer Lehranstalt, die er seit 1992 leitet. Nach dem Wiedereinzug in Pillnitz 1990 war vom Bannewitzer Lehrkörper ein tragfähiges Gerüst, das die Grundlage für einen Neubeginn bildete, vorhanden.

*Was ist zum „Bannewitzer Exil“ noch zu sagen?*

Ein offenes Wort richtet sich an alle, die zu dieser Zeit an verantwortlicher Stelle im Lehrkörper standen, aber auch an die große Zahl der Gartenbauingenieure, die als Absolventen die Bannewitzer Lehranstalt verließen. In der neuen Satzung des Verbandes haben alle Absolventen der Bannewitzer Lehranstalt gleichberechtigten Anspruch auf Mitgliedschaft im „Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e. V.“ Als Prüfstein für eine Mitgliedschaft sollte das eigene Gewissen dienen. Jeder muß mit sich selbst einig werden, ob er sich in der zutiefst humanistischen Tradition der „Ehemaligen Pillnitzer“ bis an sein Lebensende geborgen fühlt oder ob ihn ein langjähriges Beugen unter einer Ideologie daran hindert.

*Was erwartet der „Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer von der Zukunft*

Grundlage für die Entwicklung des Verbandes in der kommenden Zeit ist die anspruchsvolle und weithin anerkannte Tätigkeit der Pillnitzer Lehr- und

Forschungsanstalten.

In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung, daß die Hochschule für Technik und Wirtschaft (Fachhochschule) Dresden auf der Basis des Sächsischen Hochschulstrukturgesetzes vom 10.04.1992 beauftragt wurde, die Fachgebiete Gartenbau, Landespflege und Landwirtschaft nach Dresden-Pillnitz zu legen. Es war eine Sternstunde in der traditionsreichen Pillnitzer Gartenbaugeschichte, als am 20.10. 1993 in einem Festakt im Pillnitzer Schloß in Gegenwart und Mitwirkung von Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer und Staatsminister für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, Dr. Rolf Jähnichen, der Grundstein für das Pillnitzer Hochschulstudium gelegt wurde.

Die Anziehungskraft von Pillnitz als Standort der vielseitigen Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten des Gartenbaues wird auch durch die deutliche Verbesserung des äußeren Rahmens nach der Wiedervereinigung, es sei hier insbesondere die umfassende Restaurierung des Pillnitzer Schlosses, des Palmenhauses, des Kamelienhauses, des Chinesischen Pavillons sowie der Weinbergskirche, hervorgehoben. Nicht unerwähnt darf natürlich auch der umfassende Aufbau der historischen Bauwerke in Dresden bleiben.

Ich möchte mit dem optimistischen Ausrufenden:

*Es lohnt sich wieder in Pillnitz zu studieren, es lohnt sich auch in Zukunft, Mitglied des „Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer“ zu sei.,!*

Dr. Günther Kühle

## Informationen über Mitgliederstand und Abrechnung

Seit Mitte dieses Jahres führt der 1991 gegründete und eingetragene Verein der ehemaligen Dresden-Pillnitzer auch die Namen aller Mitglieder des Freundeskreises der Pillnitzer Familie in seinem Verzeichnis. Zum Stichtag 1. Dezember 1993 zählte der Verband genau 160 Mitglieder. Von diesen Ehemaligen waren und sind 91 Mitglieder der Pillnitzer Familie. Wir haben ihnen ihrer historischen Rolle entsprechend in alphabetischer Reihenfolge die Mitgliedsnummern 1-91 zugeordnet. Alle anderen Mitglieder erhielten mit 101 beginnend eine dreistellige Ordnungsziffer.

Bitte betrachten Sie diese numerische Gliederung nicht als unpersönlichen Akt, sondern als eine der EDV geschuldete Maßnahme.

Aus dem Anteil der Pillnitzer Familie am Gesamtstand der Mitglieder ist ersichtlich, daß die Zahl der echten Neuzugänge noch immer recht bescheiden ist. Dennoch stellt der Verband heute einen nicht zu übersehenden Kristallisationspunkt aller dar, denen Tradition und Förderung der Pillnitzer Lehr- und Forschungseinrichtungen am Herzen liegen.

Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl und der Aktivitäten war es notwendig, das Abrechnungssystem neu zu ordnen und ausbaufähig anzulegen, um jederzeit über Herkunft und Verwendung der Mittel Auskunft geben zu können. Insbesondere war es 1993 erforderlich, den Beitragsstand für jedes Mitglied auszuweisen, weil teilweise falsche oder keine Beiträge überwiesen wurden und dadurch Fehlbeträge oder aber auch Guthaben entstanden sind.

Per 1. Dezember 1993 haben 35 Mitglieder Beitragsrückstände, 10 Mitglieder Beitragsguthaben. Soweit noch nicht geschehen, geht Ihnen umgehend Ihre individuelle

Abrechnung mit der Post zu, wobei wir darum bitten, Rückstände baldmöglichst zu begleichen.

Guthaben werden wir im nächsten Jahr verrechnen. Natürlich können von Ihnen solche auch im Sinne der Verbandsziele als Spende deklariert werden.

Den Abrechnungen liegen die folgenden beschlossenen Beitragssätze je Mitglied zugrunde:

1991, einheitlich für alle Mitglieder	15,-- DM
1992, einheitlich für alle Mitglieder	15,-- DM
1993, für Wirtschaftler und Techniker	25,-- DM
1993, für Ingenieure	50,-- DM

Von Ingenieuren im Rentenalter wird auf **schriftlichen** Antrag der ermäßigte Satz von 25,-- DM erhoben.

Für die 83 Mitglieder des Freundeskreises, die ab 1993 im eingetragenen Verband geführt werden, wurde der Beitrag von Frau Kienast insgesamt überwiesen, so daß deren Beitragskonto (Soll und Haben) von vorn herein ausgeglichen ist. Trotzdem schicken wir auch ihnen die Abrechnung als Bestätigung für die Erfassung bei uns zu.

Über den gesamten Verbandshaushalt 1993 ist auf der Jahreshauptversammlung im März zu berichten. Vorab kann eingeschätzt werden, daß er ausgeglichen bzw. positiv sein wird. Über den Verband wurden zwei Vortragsveranstaltungen, der Apfelsortentag und der Gemüsebautag, mit leichtem Überschuß abgerechnet. Ebenso verhält es sich mit den Abschlussveranstaltungen der Schule. Wesentliche Ausgaben sind die Postgebühren und das Informationsblatt. Auf der Ausgabenseite stehen u.a. weiterhin Mittel für Auszeichnungen und Unterstützung von Studierenden sowie ein Exkursionszuschuss.

Mit dem weiteren Anwachsen des Verbandes wird es notwendig, die Aktivitäten des Verbandes und die diesbezügliche Haushaltplanung noch ausführlicher zu beraten und zu beschließen. Für diesen Tagesordnungspunkt der Jahreshauptversammlung werden von allen Mitgliedern Beiträge oder Hinweise erwartet.



Lehrer und Lehrbeauftragte der Techniker- und Fachschule für Gartenbau Dresden-Pillnitz Von links nach rechts:

**Herr Dr. Bernd Stelzer**, (Maschinen- und Gerätekunde, Versuchstechnik, Mathematik)

**Herr Harald Buner**, (Planzeichnen, Ingenieurbiologie, Baumschule, Baumpflege)

**Herr Dr. Peter Schulze**, (Technik und Bauen, Masch. -u Gerätekunde, Gewächshausbau)

**Herr Dr. Werner Görne**, (Maschinentechnik Technik und Bauen, Masch.- und Gerätekunde)

**Frau Konstanze Holfeld**, (Englisch, Deutsch, Jugendkunde)

**Herr Dr. Wolf-Dieter Wackwitz**, (Baumschule)

**Frau Lilli Michael**, (Bodenkunde, Pflanzenernährung Umweltschutz, Ökologie Chemie)

**Herr Dr. Krümmel** (Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftslehre)

**Herr Dr. Helmut Völkel**, (Gehölz- und Staudenkunde, Baumschule, Obstbau)

**Herr Friedrich Mollmann**, (Technik des Grünflächenbaues)

**Frau Dr. Elke Pahlisch**, (Rechtskunde, Vermessungskunde, Arbeits- und Sozialrecht)

**Frau Gudrun Rösler**, (Technik des Grünflächenbaues, Pflanzpläne)

**Herr Tilman Lorenz**, (Informatik, Volkswirtschaftslehre)

**Herr Dr. Dieter Möschner**, Schulleiter (Zierpflanzenbau)

**Herr Werner Schumann**, (Vermessungskunde)

**Frau Karin Weiland**, (Berufs- und Arbeitspädagogik)

**Frau Jutta Nagel**, (Pflanzenverarbeitung/ Markt- und Verkaufslehre- Obst und Gemüse)

**Herr Dr. Dieter Küchler**, (Pflanzenschutz, **Botanik**, Pflanzenkenntnisse, Sozialkunde)

**Herr Gunter Bellmann**, (Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftslehre)